

Ansgar Mertens ist als ehrenamtlicher Bürgerbusfahrer unterwegs

## Ein Selfie mit dem Bürgermeister

Von Rabea Wortmann

**LÜDINGHAUSEN.** Wenn ein Bürgermeister die Bewohner seiner Stadt einen halben Tag lang in seiner Freizeit im Bürgerbus durch die Stadt hin- und herfährt und er direkt von seinem ersten Fahrgast um ein Selfie gebeten wird, klingt das nach einer PR-Story, wie sie gerne mal vor allem vor politischen Wahlen inszeniert wird. Nur ist das hier nicht der Fall und die Geschichte hat sich wirklich so ereignet.

Es ist Mittwochmorgen um kurz nach 8 Uhr in Lüdinghausen, als Bürgermeister Ansgar Mertens seine erste Fahrt als ehrenamtlicher Fahrer des Bürgerbusses antritt – und das nicht, weil er gefragt wurde. Vielmehr habe der 47-Jährige selbst seine Hilfe angeboten. „Ich möchte einen kleinen Beitrag zur Verkehrs-wende leisten“, erklärt Mertens, der künftig – wie die anderen mehr als 30 Fahrer auch – ein Mal monatlich eine Schicht übernehmen möchte.

Die geht an diesem Tag schon weit früher los. Genauer gesagt um 6.50 Uhr, als Ansgar Mertens den Bürgerbus mit Platz für acht Fahrgäste zusammen mit Geschäftsführer Josef Oberhaus abholt und ihn zur ersten Haltestelle am beliebten Café der Bäckerei Geiping an der Geschwister-Scholl-Straße

fährt. „Um 8.05 Uhr kommt der erste Fahrgast“, weiß Mertens, der die angeforderten sieben Routen für seine Schicht bis um 12.45 Uhr auf einem Tablet angezeigt bekommt und damit immer genau weiß, wann er wo sein muss.

Der Bürgerbus hat bekanntlich im vergangenen Jahr den Linien-Betrieb eingestellt und fährt nun werktags von 7 bis 18 Uhr nur noch bedarfs-gerecht auf Bestellung per App, Internet oder Anruf. „Das ist eine gute Ergänzung zum Linienbus“, findet Mertens, der den Vorteil vor allem in der gestiegenen zeitlichen



Ein Selfie mit dem Bürgermeister Ansgar Mertens gab es für Evin Mohammad, als sich die beiden im Bürgerbus trafen. Mertens steuerte den Bürgerbus nämlich erstmals als einer der ehrenamtlichen Fahrer. Fotos: Rabea Wortmann

und örtlichen Flexibilität sieht. Und in der Tat: Seither würden auch immer mehr jüngere Menschen und Familien das Angebot nutzen, bestätigt Geschäftsführer Oberhaus.

**»Jetzt müssen wir gucken, wie wir dahin kommen.«**

Josef Oberhaus

Genau das zeigt sich auch um 8.05 Uhr, als der Bürgermeister mit Evin Mohammad und ihrem kleinen Sohn die ersten Nutzer an diesem Tag

begrüßt. Die junge Frau weiß genau, wer sie gerade zur Kita ihres Sohns bringen soll: „Icher mit, dass das Bürgerbus-Angebot gut angenommen wird.“ Ich nutze den Bürgerbus war unterdessen durch-bus jeden Tag“, sagt Evin Mo- aus etwas nervös, bevor erham- mad, die damit nicht nur den Bus zum ersten Mal star- ihren Sohn zur Kita bringt tete. „Natürlich bin ich aufge- und abholt, sondern auch an- reggt“, sagt der Bürgermeister. dere Erledigungen machen

Den Weg zur Kita bekommt kann. „Es ist günstig, ich kann Ansgar Mertens zwar per Na-es online buchen und die vi angezeigt, aber: Der auto-Fahrer sind sehr nett“, erklärt matische Routenplaner hat die junge Frau.

die Sperrung an der Asche- Dass Mertens an diesem Tag berger Straße nicht berück-den Bus steuert, findet sie gut. sichtigt und Mertens mussSo sehr, dass sie ihn direkt um umdenken. „Jetzt müssen wir ein Selfie bittet. „Kann ich ein gucken, wie wir dahin kom- Foto mit ihnen machen?“, men“, sagt Josef Oberhaus fragt sie Mertens und der mit einem Lächeln, findetstimmt gerne zu.

dann angesichts seiner eigen- nen Erfahrung als Bürgerbus- fahrer aber natürlich schnell eine andere Route.

„Ich bin ja froh, dass er bei der ersten Fahrt dabei ist und mich in die Geheimnisse des Bürgerbusfahrens einweihen Das Bild machen die beiden kann“, meint daraufhin der schließlich an der Kita, ehe Bürgermeister. Nicht, dass der Bürgermeister die Route der sich nicht in seiner eige-direkt wieder zurückfährt, nen Stadt auskennt, aber an- um Mohammad nach Hause gesichts von knapp 90 Halte- zu bringen. So, wie sie es ge- stellen des Bürgerbusses bucht hat.

braucht es natürlich anfangs Zurück bei Geiping geht es noch etwas Übung bei den nach kurzem Verschnaufen Routen. Und beim Fahrenauch schon weiter, dieses Mal selbst auch: Mertens gibt nur nach Seppenrade. Eine Frau, gemächlich Gas, ist sehrebenfalls Vielfahrerin des vorsichtig und umsichtig. Bürgerbusses, wartet schon „Man trägt ja eine Verantwor- an der Haltestelle. „Sie halten tung“, begründet er. aber ein bisschen weit weg

vom Bordstein“, moniert die Frau. Denn: Sie ist auf den Rollator angewiesen und muss beim Einsteigen nun besonders vorsichtig sein. Während der Bürgermeister die Kritik aufnimmt und im Sinne der Barrierefreiheit beim nächsten Mal dichter an die Straßenkante heranfahren will, entwickelt sich ein Gespräch zwischen ihm und der Frau. Sie plaudern ein bisschen und sie fragt ihn: „Was machen Sie denn beruflich?“

Nein, erkannt hat der Fahr- gast den Mann am Steuer nicht. Macht aber auch nichts, schließlich ist Ansgar Mertens nicht in seiner Funk- tion als Bürgermeister unter- wegs, sondern ein normaler Bürgerbusfahrer wie jeder andere auch.

Wie seine erste Schicht war? „Es fühlt sich ein biss- chen an wie ein Wohnmobil“, meint der 47-Jährige, der üb- rigens keine Punkte in Flens- burg hat. Spaß habe es aber auf jeden Fall gemacht und klar sei auch, dass er weiter ehrenamtlicher Fahrer blei- ben möchte. „Das kann ich vor der Arbeit machen“, sagt Mertens, der im Notfall aber auch eine Schicht einfach mit einem anderen Fahrer tau- schen könnte.

Ob er nun allerdings bei je- der Fahrt Selfies machen soll, bleibt abzuwarten.



Bei seiner ersten Schicht als ehrenamtlicher Bürgerbusfahrer hat der Lüdinghauser Bürgermeister Ansgar Mertens (rechts) Unterstützung von Josef Oberhaus als Geschäftsführer des Bürgerbus-Vereins bekommen.